Hoffnungsworte

zur Kar- und Osterzeit

Palmsonntag – Evangelium des Tages

In jener Zeit hörte die große Volksmenge, die sich zum Paschafest eingefunden hatte, Jesus komme nach Jerusalem.

Da nahmen sie Palmzweige, zogen hinaus, um ihn zu empfangen, und riefen: *Hosanna! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn, der König Israels!*

Jesus fand einen jungen Esel und setzte sich darauf – wie es in der Schrift heißt: *Fürchte dich nicht, Tochter Zion! Siehe, dein König kommt; er sitzt auf dem Fohlen einer Eselin.*

Das alles verstanden seine Jünger zunächst nicht; als Jesus aber verherrlicht (= auferstanden) war, da wurde ihnen bewusst, dass es so über ihn geschrieben stand und dass man so an ihm gehandelt hatte.

Joh 12, 12–16

Jesus zu den Menschen tragen[1]

Am Palmsonntag spielt ein Esel eine im wahrsten Sinn des Wortes „tragende Rolle“: Auf ihm reitet nämlich der Herr in seine Stadt Jerusalem ein. Auf einem Esel wohlgemerkt und nicht hoch zu Ross, auf einem einfachen Lasttier und nicht auf einem Reitpferd.

Wie vielsagend ist das! Auf einem Esel zieht man nicht in den Krieg. Mit einem Esel gewinnt man keine Schlachten. Ein Esel ist nicht spektakulär. Aber er ist für viele so wichtig. Denn auf einem Esel transportiert man Lasten, bringt man die Ernte nach Hause, schleppt man Wasser aufs Feld. Ein Esel ist alltäglich – aber er dient dem Leben.

So wie dieser Esel Jesus nach Jerusalem bringt, so soll die Kirche den Herrn zu den Menschen bringen: Nicht auf dem hohen Ross, sondern auf Augenhöhe. Nicht mit Pomp und großem Getöse, sondern in Demut und Schlichtheit. Nicht hochwürdig, sondern liebenswürdig. Nicht um zu herrschen, sondern allein, um zu dienen.

Den Herrn zu den Menschen zu tragen, den Heiland, den Erlöser und Freund. Einen Herrn, dem man nicht zujubelt aus Angst und Furcht, sondern aus Liebe und Freude, weil er eine gute Nachricht bringt – und Frieden. Diesen König zu den Menschen zu tragen, das war, wie gesagt, damals der Dienst eines Esels. Und heute ist das der Dienst einer Kirche. Es ist unser Dienst.

Ehrliche Frage: Was „transportieren“ wir von Jesus in unseren Alltag, in unsere Welt hinein? Was erfahren die Menschen von Jesus, wenn sie uns begegnen?

(nach Richard Baus)

[1] https://www.pius-kirchgessner.de/08_Impulse/M_Fastenzeit/Jesus.htm (abgerufen am 10.03.2021)

Gründonnerstag – Evangelium des Tages:

Es war vor dem Paschafest. […] Jesus, […] stand vom Mahl auf, legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch. Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war. […]

Als er ihnen die Füße gewaschen, sein Gewand wieder angelegt und Platz genommen hatte, sagte er zu ihnen: *Begreift ihr, was ich an euch getan habe?*

[…] *Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.*

Joh 13, 1–15

Gedanken zum Gründonnerstag:

Fußwaschung und Abendmahl zusammen gedacht:

Jesus wäscht seien Jüngern die Füße, nicht den Kopf.
Ich muss nicht meinen Kopf hinhalten,
wenn ich merke, ich habe schon wieder einmal versagt.
Ich darf ihm meine Füße ausstrecken –
mit allem Dreck und Mief, der an ihnen haftet.

Er ist sich nicht zu schade,
mir die Füße zu waschen.
Allen Dreck, den ich am Stecken habe,
wäscht er ab und fragt:
„Begreifst du, was ich an dir getan habe?“ (vgl. Joh 13,12)

Bei der Drecksarbeit,
die man gerne anderen überlässt,
legt er selbst Hand an:
„Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.“ (Joh 13,15)

Das ist Gottesdienst:
Er erweist mir seinen Dienst –
nimmt mich an,
wie ich bin.
Bringt mich mit seiner Liebe in Berührung.

Und diese Liebe erweist er mir bis zur Vollendung.
Er macht keinen Rückzieher, mir die Liebe des Vaters nahezubringen.
Ja, er nimmt sogar seinen Tod in Kauf, um ja nicht seine Botschaft zu verraten.
„Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird
zur Vergebung der Sünden.“ (Mt 26, 28)

Das ist Geschenk und Auftrag zugleich:
So, wie er an mir gehandelt hat – so, wie er an uns handelt – ,
sollen wir es ihm gleichtun:
Einander annehmen
mit allem Dreck, den jede*r am Stecken hat
und mit allem Mief des Alltäglichen.
Anerkennen: der oder die andere ist wie ich.
Liebesdienst der Versöhnung.

© Anne-Marie Eising

Jesus vor Pilatus

38 Pilatus […] sagte zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. 39 Ihr seid aber gewohnt, dass ich euch zum Paschafest einen freilasse. Wollt ihr also, dass ich euch den König der Juden freilasse? 40 Da schrien sie wieder: Nicht diesen, sondern Barabbas! Barabbas aber war ein Räuber.

1 Darauf nahm Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln. 2 Die Soldaten flochten einen Kranz aus Dornen; den setzten sie ihm auf das Haupt und legten ihm einen purpurroten Mantel um. 3 Sie traten an ihn heran und sagten: Sei gegrüßt, König der Juden! Und sie schlugen ihm ins Gesicht. 4 Pilatus ging wieder hinaus und sagte zu ihnen: Seht, ich bringe ihn zu euch heraus; ihr sollt wissen, dass ich keine Schuld an ihm finde. 5 Jesus kam heraus; er trug die Dornenkrone und den purpurroten Mantel. Pilatus sagte zu ihnen: Seht, der Mensch! 6 Als die Hohepriester und die Diener ihn sahen, schrien sie: Kreuzige ihn, kreuzige ihn!

[…]

Kreuzigung, Tod und Begräbnis Jesu

16 Da lieferte er ihnen Jesus aus, damit er gekreuzigt würde. Sie übernahmen Jesus. 17 Und er selbst trug das Kreuz und ging hinaus zur sogenannten Schädelstätte, die auf Hebräisch Golgota heißt. 18 Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere, auf jeder Seite einen, in der Mitte aber Jesus. 19 Pilatus ließ auch eine Tafel anfertigen und oben am Kreuz befestigen; die Inschrift lautete: Jesus von Nazaret, der König der Juden. 20 Diese Tafel lasen viele Juden, weil der Platz, wo Jesus gekreuzigt wurde, nahe bei der Stadt lag. Die Inschrift war hebräisch, lateinisch und griechisch abgefasst. 21 Da sagten die Hohepriester der Juden zu Pilatus: Schreib nicht: Der König der Juden, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der König der Juden. 22 Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben.

23 Nachdem die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile daraus, für jeden Soldaten einen Teil, und dazu das Untergewand. Das Untergewand war aber ohne Naht von oben ganz durchgewoben. 24 Da sagten sie zueinander: Wir wollen es nicht zerteilen, sondern darum losen, wem es gehören soll. So sollte sich das Schriftwort erfüllen: Sie verteilten meine Kleider unter sich und warfen das Los um mein Gewand. Dies taten die Soldaten.

25 Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. 26 Als Jesus die Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zur Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! 27 Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. 28 Danach, da Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, sagte er, damit sich die Schrift erfüllte: Mich dürstet. 29 Ein Gefäß voll Essig stand da. Sie steckten einen Schwamm voll Essig auf einen Ysopzweig und hielten ihn an seinen Mund. 30 Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und er neigte das Haupt und übergab den Geist.

31 Weil Rüsttag war und die Körper während des Sabbats nicht am Kreuz bleiben sollten - dieser Sabbat war nämlich ein großer Feiertag -, baten die Juden Pilatus, man möge ihnen die Beine zerschlagen und sie dann abnehmen. 32 Also kamen die Soldaten und zerschlugen dem ersten die Beine, dann dem andern, der mit ihm gekreuzigt worden war. 33 Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon tot war, zerschlugen sie ihm die Beine nicht, 34 sondern einer der Soldaten stieß mit der Lanze in seine Seite und sogleich floss Blut und Wasser heraus.

[...]

41 An dem Ort, wo man ihn gekreuzigt hatte, war ein Garten und in dem Garten war ein neues Grab, in dem noch niemand bestattet worden war. 42 Wegen des Rüsttages der Juden und weil das Grab in der Nähe lag, setzten sie Jesus dort bei.

Joh 18, 1-19,42

Gedanken zum Karfreitag

Am Morgen:
Herrlicher Kreuzweg.
Treffpunkt an der ersten Station.
Gemeinsam betend und singend in den Morgen hinein.
Zwischendurch Schweigen. Bedenken.
Die Sonne steht über den Feldern,
der Blick schweift in die Landschaft,
die Bewegung zu gut.
Ach, was war das schön!
Ergriffen geh ich heim…

Um 15.00 Uhr:
Schweigender Einzug. –
Die Orgel bleibt stumm. –
Das Gesicht am Boden. –

„Er wurde durchbohrt wegen unserer Vergehen, wegen unserer Sünden zermalmt. Zu unserem Heil lag die Züchtigung auf ihm, durch seine Wunden sind wir geheilt." (Jes 53, 5)

„Obwohl er der Sohn war, hat er durch das, was er gelitten hat, den Gehorsam gelernt; zur Vollendung gelangt, ist er für alle, die ihm gehorchen, der Urheber des ewigen Heils geworden." (Hebr 5,8f)

Verhöhnt, erniedrigt, gequält.
Hilflos ausgeliefert
Ohnmacht
Schmerz
Tod
„Es ist vollbracht!" (Joh 19, 30)

Ein Ungläubiger bekennt:
„Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn." (Mk, 15, 39)

Nach und nach wird es mir vor Augen geführt:
„Seht das Kreuz, an dem der Herr gehangen, das Heil der Welt."
Zögernd trete ich hinzu. Falle anbetend auf die Knie.
Fassen kann ich es nicht.
Nur ahnen: Hier hängt die abgrundtiefe Solidarität am Kreuz!

Sprachlos geh ich heim…

© Anne-Marie Eising

Gedanken zum Karsamstag

Der Karsamstag ist ein stiller Tag, ohne liturgische Feier. Nur das Stundengebet der Kirche wird gebetet.

Daher steht heute kein Evangelium im Mittelpunkt der Hoffnungsworte, sondern Gedanken zum Tag.

Passend ist heute auch das Gebet mit dem Psalm 22 oder Psalm 30.

Ein seltsamer Tag:

Trauer

Totenruhe

wie gelähmt

Leere

Aushalten

Und doch:

ganz normaler Alltag

Wohnung putzen

einkaufen

Festtagsvorbereitungen

Und die Ahnung:

In der Mitte der Nacht, ist der Anfang eines neuen Tags

© Anne-Marie Eising

Am Grab

Im Wissen um die Auferstehung
um den Gekreuzigten trauern.

Im Schatten des Todes ausharren
mit der Hoffnung auf Zukunft.

Wachen zwischen
"schon" und "noch nicht".

Die Spannung aushalten
zwischen Tod und Leben.

Noch nicht besiegt Kreuz und Leid,
doch das Ende des Dunkels erahnen.

Im Licht des nahenden Tages erkennen:
„Das Grab ist leer!“

© Gisela Baltes[2]

[2] http://impulstexte.de/glaubwuerdig/karwoche/am-grab (abgerufen am 10.03.2021)

Evangelium des Tages

Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Mágdala, Maria, die Mutter des Jakobus, und Sálome wohlriechende Öle, um damit zum Grab zu gehen und Jesus zu salben.

Am ersten Tag der Woche kamen sie in aller Frühe zum Grab, als eben die Sonne aufging. Sie sagten zueinander: Wer könnte uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen?

Doch als sie hinblickten, sahen sie, dass der Stein schon weggewälzt war; er war sehr groß.

Sie gingen in das Grab hinein und sahen auf der rechten Seite einen jungen Mann sitzen, der mit einem weißen Gewand bekleidet war; da erschraken sie sehr.

Er aber sagte zu ihnen: *Erschreckt nicht! Ihr sucht Jesus von Nazaret, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden; er ist nicht hier. Seht, da ist die Stelle, wohin man ihn gelegt hat.*

Nun aber geht und sagt seinen Jüngern und dem Petrus: Er geht euch voraus nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch gesagt hat.

Mk 16, 1–7

Befreit zu neuem Leben

Erlöst und befreit
von Angst
vor der Sinnlosigkeit,
vor der Verlorenheit,
vor dem Tod.

Erlöst und befreit
von Strafe
für unser Versagen,
für unsere Lieblosigkeit,
für unsere Schuld.

Erlöst und befreit
zur Hoffnung
auf Vergebung,
auf Auferstehung,
auf ein neues Leben.

Erlöst und befreit
zur Freude:
Der Tod – für immer besiegt!

© Gisela Baltes [3]

Diesen Impuls können Sie auch als Ostergruß unserer Pfarrei auf YouTube ansehen unter
https://www.youtube.com/watch?v=d_KL7JLL-rk

Oder unter:

[3] http://impulstexte.de/glaubwuerdig/ostern/befreit-zu-neuem-leben (abgerufen am 10.03.2021)

Evangelium des Tages

Am ersten Tag der Woche waren zwei von den Jüngern Jesu auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte.

Und es geschah: Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen. Doch ihre Augen waren gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet?

Da blieben sie traurig stehen und der eine von ihnen – er hieß Kléopas – antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohepriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist.

Doch auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht.

Da sagte er zu ihnen: Ihr Unverständigen, deren Herz zu träge ist, um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht.

So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleibe bei uns; denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt! Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben.

Und es geschah: Als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken.

Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete?

Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und sie fanden die Elf und die mit ihnen versammelt waren. Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen.

Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.

Lk 24, 13–35

Heute wie damals

Die Sache Jesu – gescheitert.
Wie soll es weitergehen?
fragten die zwei Jünger
auf dem Wege nach Emmaus.

All unsere Hoffnungen begraben!
Musste es wirklich so kommen?
Das haben wir nicht erwartet.
Ist alles nun aus?

Einer gesellt sich zu ihnen,
hilft ihnen zu verstehen,
bricht mit ihnen das Brot.
Da erkennen sie ihn.

Wie soll es weitergehen?
fragen auch wir manchmal,
wenn wir am Ende sind,
uns verlassen fühlen von Gott.

Wir wenden uns ab,
ziehen uns mutlos zurück,
reden ratlos, enttäuscht
über das, was geschah.

Wer gesellt sich diesmal zu uns,
hilft uns zu verstehen?
Wie wird ER sich diesmal
uns zu erkennen geben?

© Gisela Baltes[4]

[4] http://impulstexte.de/glaubwuerdig/ostern/heute-wie-damals (abgerufen am 10.03.2021)

Zusammengestellt von Vertreterinnen des Pfarreirates:

Martina Rickmann-Eierhoff, Anne-Marie Eising, Ruth Feldhaus-Hermes, Andrea Peuker-Hilbt, Berta Weishaupt, Elisabeth Wesseler

Die Bibeltexte entstammen der Einheitsübersetzung 2016